

Nähen Egberts aufspielen, ihm ein reichliches Monatsgeld ansiehen...

Haben Sie diesen Plan ausgeführt? Ein schriller Wehgeschrei entfuhr dem Munde der schönen jungen Frau...

Wieder entstand eine lang anhaltende Bewegung, Wienartigenes Geflüster summte durch den Saal.

Rein Wunder, daß Sie den, der Ihnen erst nur gleichgültig, allmählich zu haften anfangen?

Das ist nicht wahr! In demselben Sinne äußerte sich auch Cloth. Er erklärte, daß er für Frau von Mednau tiefes Mitleid empfunden...

Das ist nicht wahr! So . . . die Frau täuscht dich also und der Spiegel nicht! Laß den Doktor kommen!

Die Unterfuchung war bald vollendet. Der Arzt hörte den Patienten aus, ließ sich seine Zunge zeigen und erklärte im Tone der Ueberzeugung:

„Sie dürfen nicht trinken. Das ist Gift für Sie.“

„Was trinken Sie denn gewöhnlich?“

„Ein wenig Schnaps, Champagner, Liköre . . .“

„Schnaps dürfen Sie nun schon gar nicht trinken, auch Champagner und Liköre sind Ihnen schädlich.“

„Lohnt es da noch zu leben?“

„Es lohnt, man muß sich nur mehr mit geistigen Fragen beschäftigen.“

„Das will ich tun!“ erwiderte Korfuchin mit verhaltenem Grimm.

„Du hast im Traume gehustet. Weißt du das?“

„Nein, ich schlief.“

„Du hast gehustet, ich hörte es ganz genau, denn ich schlief nicht.“

„Warum habe ich es denn aber selbst nicht bemerkt?“

„Ganz einfach: weil du schliefst. Das Rauchen scheint dir aber recht schädlich zu sein . . .“

„Auf keinen Fall; Sie werden maßlos in Ihren Ansprüchen . . .“

„Ich weiß, was zu halten, aber ein grünes Gastzimmer ist uns unentbehrlich; das alte rote ist mir schon zum Ekel.“

„Was geht mich das an, das ist Sache des Tapeziersers!“

„Erinnern Sie doch etwas; sagen Sie ihm, daß die grüne Farbe vortheilhafter für den Blutkreislauf sei, als die rote . . .“

„Ich wäre schon mit dem Automobil beinahe reingefallen . . . meine ersten Versuche gründeten sich doch wenigstens auf tatsächlich schädliche Wirkungen des Alkohols und Nikotins, aber jetzt fordern Sie Dinge, die nur beweisen, daß Ihnen die Logik fehlt.“

„Nun gut, sehen Sie nur zu, daß ich ein grünes Gastzimmer bekomme, mehr verlange ich nicht, und wie Sie das anstellen, das ist Ihre Sache . . .“

Rata und der Doktor begaben sich nach dem Schlafzimmer, um Korfuchin aufzusuchen. Er war aber nicht da und wurde schließlich in rotem Gastzimmer gefunden.

„Ah, Doktor,“ sagte er, „guten Tag. Finden Sie nicht, daß die rote Farbe des Salons meine Nerven schädlich beeinflusst? Leider muß ich gleich wegfahren, um mein Automobil zu verkaufen, und so muß ich Ihnen Adieu sagen, und zwar für immer . . .“

„Guten Sie spät zu Bett?“

„So gegen drei, vier, je nachdem, wie früh ich aus dem Klub komme.“

„Rein Mann spielt nämlich gern Karten!“ erklärte Rata mitleidigen Tones.

„Was sagen Sie? Das ist ja Selbstmord! Wollen Sie noch den Rest Ihrer Gesundheit bewahren?“

„Allerdings!“

„Dann mögen Klub und Karten zum Teufel gehen. Um zwölf spätestens müssen Sie im Bett sein und vorher eine kalte Abreibung haben.“

„Schön . . . ich will mich abreiben,“ erwiderte Korfuchin demütig.

Der Doktor wurde ein häufiger Gast im Hause Korfuchin. Die zerrütteten Nerven des Hausherrn gaben ihm zu denken.

„Vielleicht wird gute Musik Ihre Nerven beruhigen; es finden jetzt bald wieder Wagner-Aufführungen statt . . .“

„Eine Bekannte von mir will mir gerade zwei Billette abgeben . . .“

„Schrecklich, entsetzlich; du kommst mir sogar schon grünlich vor.“

„Und eben sah ich noch in den Spiegel, ohne daß mir etwas aufgefallen wäre.“

„Gleich nach dem Essen kam der Doktor und sagte: „Guten Tag, Natalia Pawlowna. Ich habe Ihr Billett bekommen und möchte Ihnen Gatten unterrichten.“

„Guten Tag,“ erwiderte Korfuchin.

„Ich bin nicht schuldig.“

„Sie zeigten bei der Nachricht vom Tode Ihres Gatten keinerlei Schmerz oder Bestürzung?“

„Wie konnte ich das, da ich keinen Schmerz empfand. Eher Genugtuung!“

„Sehen Sie nicht ein, daß dieses Bekenntnis gegen Sie zeugen muß?“

„Eher für mich! Wenn ich an meinem Tode schuldig gewesen wäre, hätte ich doch wohl eher Trauer und Schrecken geäußert.“

Der Präsident erwiderte nichts, er blätterte in seinen Akten; nach einer Weile nahm er die Vernehmung wieder auf.

„Wann haben Sie Ihren Mitan-gelagten kennen gelernt?“

„Vor etwa einem halben Jahre.“

„Er fand als technischer Beamter Anstellung im Büro Ihres Gatten?“

„Ja.“

„Wie machten Sie seine persönliche Bekanntschaft?“

„Durch Zufall. Die Zahl der Gebildeten in dem kleinen Ort war nicht groß, und Herr Cloth entsprang nicht nur einer guten Familie, sondern zeigte auch seinen Anstand, Geist und Kenntnisse. Mein Mann wurde bald auf ihn aufmerksam, er selbst brachte ihn ins Haus, indem er ihn eines Abends zum Tee lud.“

„Er selbst also? Und doch betrachtete er ihn später mit mißtrauischen Blicken?“

„So machte er es immer.“

„Haben Sie ihm keine Verantwortung dazu gegeben?“

„Niemals!“

„Sie haben keine Beziehungen zu Cloth angeknüpft?“

Die junge Frau erläuterte vor Scham und Entrüstung. „Nein,“ erwiderte sie, sich stolz aufrichtend.

„Ich habe niemals einen anderen geliebt, als meinen ersten Bräutigam. Cloth empfand inniges Mitleid mit mir, er verabschiedete meinen Mann und drückte mir einige Male seine Teilnahme mit meinem Schicksal aus.“

„Die Anklage behauptet, Sie hätten Ihren Einfluß auf ihn dazu benutzt, ihn zur Ermordung Ihres Mannes anzuführen und ihm zum Lohn Ihre Hand zugelegt?“

„Das ist nicht wahr!“

Entlaufen 2 Schimmel Stuten Der belgische Vollblut Zuchhengst Joubert de Schoonenberg

Land-Markt! Die besten Farmländereien zu den billigsten Preisen.

Dosses & Schindler Real Estate, Loans and Insurance Watson, Sask., Canada.

Das Neue Mehl Wir wünschen unserer werten Kundschaft bekannt zu geben, daß wir jetzt ein gutes, gleichmäßiges Mehl herstellen, in Uebereinstimmung mit den Anordnungen der Nahrungsmittel-Behörde.

Ein vorzügliches Werk! Infolge des Krieges vermisst man hierzulande sehr die schönen deutschen katholischen Erzählungsbücher, welche so vorzüglich geeignet sind, zur Erbauung und Unterhaltung während der langen Winterabende beizutragen.

„Des Lebens Slut“ zuerit im Jahre 1912 veröffentlicht hat, und welche in wenigen Jahren vier deutsche Auflagen erlebte, jetzt auch in englischer Uebersetzung unter dem Titel The Ebb and Flow of Life erschienen ist.

\$5.00 für das ganze Werk portofrei an irgend eine Adresse in Canada versandt.

\$1.35 per Band portofrei bezogen werden. Wer also zuerst nur einen Band bestellen will, kann dies tun, und dann später, wenn er wünscht, die übrigen Bände nachbestellen.

Die Bestellung sofort einschicken. Man richte alle Bestellungen, unter Beifügung des Betrages, an St. Peters Bote Münster, Sask.